№ 208. Dienstag, den 8. September 1874.

Abonnementspreis:
Im ganzen deutschen Reiche: Jährlich: . . . . 6 Thlr. ¼jährlich: 1 Thlr. 15 Ngr. Einzelne Nummern: 1 Ngr. | Ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Petitzeile: 2 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile: 5 Ngr.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: Commissionsrath J. G. Hartmann in Dresden.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: Eugen Fort u. B. Freyer; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: Rud. Mosse; Berlin: A. Retemeyer, Invalidendank, H. Albrecht; Bremen: E. Schlotte; Breslau: L. Stangen's Büreau; Chemnitz: Fr. Voigt; Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche u. J. C. Herrmann'sche Buchh., Daube & Co.; Görlitz: Inv.-D.; Hannover: C. Schüssler, Paris: Havas, Laffite, Bullier & Co.; Stuttgart: Daube & Co., Südd. Annoncen-Büreau; Wien: Al. Oppelik.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse No. 1.

Amtlicher Theil.

Dresden, 4. September. Se. Königliche Majestät haben nachstehende Personal-Veränderungen in der Armee allergnädigst zu genehmigen geruht:

Die Ernennung des Hauptmanns Trefurth im Schützen-(Füsilier)-Regiment Nr. 108 zum Compagnie-Chef; die Versetzung in Disponibilität des Hauptmanns und Compagnie-Chefs von Bünau des letztgenannten Regiments, sowie der Premierlieutenants Schaller des 7. Infanterie-Regiments Nr. 106 und Köhler des Train-Bataillons Nr. 12, sämmtlich mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Forttragen der mit den bezüglichen Abzeichen versehenen Uniform ihrer Truppe, Prem.-Lnt. Schaller überdem unter gleichzeitiger Ernennung zum Adjutanten des 2. Bat. (Glauchau) 6. Landw.-Reg. Nr. 105 und Prem.-Lnt. Köhler unter Verleihung des Hauptmanns-Characters; die Entlassung aus allerhöchsten Kriegsdiensten des Major z. D. von Zeschau und des Premierlieutenants z. D. und Adjutanten des 2. Bat. (Zschopau) 2. Landwehr-Reg. Nr. 101 Hoppert, Beide unter Fortgewährung der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Forttragen ihrer bisherigen Uniform mit den Abzeichen für Verabschiedete; die Ernennung des Prem.-Lnts. z. D. Freiherrn von Streit zum Adjutanten des 1. Bat. (Zwickau) 6. Landw.-Reg. Nr. 105; die Beförderung des Secondelieutenants der Landwehr-Cavallerie Gelbke des 2. Bat. (Glauchau) 6. Landw.-Reg. Nr. 105 zum Premierlieutenant der Landwehr-Cavallerie; die des Secondelieutenants der Reserve Meißner des 5. Inf.-Reg. Nr. 104 zum Premierlieutenant der Reserve; die des Vicefeldwebels der Reserve Aufschläger des Eisenbahn-Bataillons zum Secondelieutenant der Reserve im genannten Bataillone, sowie die des Vicefeldwebels der Reserve Madelung des 8. Infant.-Regiments Nr. 107 zum Secondelieutenant der Reserve in demselben Regimente.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Zeitungsschau. (Neue freie Presse. — Presse. — Neues Fremdenblatt. — Deutsche Zeitung. — Augsburger Allgemeine Zeitung. — Kölnische Zeitung.)
Tagesgeschichte. (Dresden. Großenhain. Berlin. München. Heilbronn. Freiburg i. Br. Darmstadt. Altenburg. Hamburg. Wien. Prag. Paris. Brüssel. Genf. Rom. Madrid. San-Sebastian. Santander.)
Dresdner Nachrichten.
Provinzial-Nachrichten. (Großenhain. Wurzen. Kamenz. Reichenbach.)
Vermischtes.
Statistik und Volkswirthschaft.
Eingesandtes.
Feuilleton. Tageskalender. Inserate.
Beilage.
Börsennachrichten.
Telegraphische Witterungsberichte.
Inserate.

Telegraphische Nachrichten.

Meiningen, Sonntag, 6. September Morgens. (W. T. B.) **Ein gestern Nachmittag in einem Bäckerhause hier ausgebrochenes Feuer griff mit solcher Heftigkeit um sich, daß bis 11 Uhr über 250 Wohnhäuser niedergebrannt waren. Mehr als 3000 Personen sind obdachlos, von denen die Hälfte der ärmeren Klasse angehört. Der angerichtete Schaden ist noch nicht zu übersehen und schnelle Hilfe dringend geboten.**

Prag, Montag, 7. September, Vormittags. (Tel. d. Dresdn. Journ.) **Se. Majestät der Kaiser wurde auf der Reise nach Prag in Budweis mit Enthusiasmus empfangen und auf allen Stationen bis dahin hatten stürmische Ovationen stattgefunden. Hier in Prag** (wo die Ankunft Sr. Majestät Nachmittags 4 Uhr zu erwarten steht) **durchwogt bereits die freudig bewegte Volksmenge die festlich geschmückten Straßen und werden sämmtliche Vereine und Corporationen Prags an den Empfangsfeierlichkeiten Theil nehmen.**

Paris, Sonntag, 6. September, Vormittags. (W. T. B.) **In Mèze, unweit Montpellier, haben am Jahrestage des 4. September Unruhen stattgefunden, so daß die Gendarmerie genöthigt war, einzuschreiten und von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Neunzehn Personen sind verwundet und eine getödtet worden. Nach Mèze sind Truppen abgesandt worden. — Auch in Lyon sind am 4. d. einige Verhaftungen vorgenommen worden.**

Haag, Sonnabend, 5. September, Nachmittags. (W. T. B.) **Nach einer hier eingetroffenen Depesche aus Atchin vom 3. d. hätten sich die Ortschaften Patti und Kloewang** (Nordwestküste) **den Holländern bereits unterworfen; auch an der Nordostküste werde wegen der Unterwerfung unterhandelt.**

London, Montag, 7. September. „Reuter's Bureau" meldet aus Santander vom 6. September: Die deutschen Kanonenboote sind von den Carlisten von Guetaria aus beschossen worden; erstere warfen darauf 24 Bomben in die Stadt und sind dann Abends wieder nach Santander zurückgekehrt. („Wolff's Tel. Bur.", welches uns dieses Telegramm übermittelt, bemerkt dazu: „Bestätigung dieser Nachricht ist abzuwarten." D. Red.)

Paris, Montag, 7. September. (Tel. d. Dresdn. Journ.) **Hier eingegangene Meldungen bestätigen, daß die Batterien der Carlisten bei Guetaria, welche Stadt sie beschießen, auch auf die deutschen Kriegsschiffe gefeuert haben. Letztere erwiderten das Feuer der Carlistischen Batterien und setzten darauf die Fahrt nach Santander fort.**

Rio-de-Janeiro, Sonnabend, 5. September. (W. T. B.) **Die Deputirtenkammer hat in der gestrigen Sitzung den Antrag des Deputirten Roma, mehrere Mitglieder des Ministeriums wegen Hochverraths und Verschwörung gegen den Staat und die Religion in Anklagezustand zu versetzen, einstimmig abgelehnt.**

Dresden, 7. September.

Die neuesten Wiener Zeitungen geben einmüthig und mit begreiflichem Stolze der Freude Ausdruck, welche die so unverhofft eingegangenen Nachrichten von der österreichischen Nordpolexpedition zunächst in der Kaiserstadt an der Donau hervorgerufen, eine Freude, an der sicherlich die ganze gebildete Welt aufrichtig Antheil nimmt. Die „Neue freie Presse" sagt unter Anderm: „Wie ein plötzlicher Sonnenblitz aus unerforschlichen Nebelfernen kam uns von der äußersten Felsenschwelle der bewohnten Erde eine Kunde, welche so Viele schon als eine verlorene Hoffnung betrachtet hatten. Dieser vierte Tag des September, der Oesterreich die Landung der Männer von der Nordpolexpedition an der Küste Norwegens ankündete, wurde zu einem Tage der frohen Botschaft. Die Annalen der Wissenschaft, die viel dauerhafter und verläßlicher sind als die politische Chronik, werden diesen Tag verzeichnen als den der Verkündigung eines edlen, ergreifenden Sieges. Ja, Helden und Sieger sind sie, die jene kleine Schaar gebildet, welche vor zwei Jahren sich anschickte, durch das pfadlose Meer der nordischen Mitternachtssonne einen Weg zu suchen. Sie haben größere Schrecken gesehen, als zwanzig Schlachten zu bieten vermögen, denn die furchtbare Natur, die in den Breiten des Nordpols nimmer, wie in den südlichen Klimaten, eine „gütige" genannt werden kann, spricht dort unwandelbar nur eine Sprache: Errathe mich oder stirb! An dem unermeßlichen Eispalaste, der jahrhundertelang gesuchte große Räthsel birgt, wagte diese kleine Schaar von schwachen Menschen, die dennoch sich von so eichenfestem Herzen bewiesen haben, zu hämmern, und — siehe da — die Pforten thaten sich auf. Sie schauten ein großes, namenloses Land, das noch nie ein menschliches Auge erblickt, noch nie zuvor ein Schiffskiel berührt hat. Jede Karte zeigte dort die Inschrift: Unerforscht! Wie die Pionniere der Wissenschaft im Innern Afrikas an jedem Tage unter einer erbarmungslosen Gluthsonne Gefahren über Gefahren zu bestehen hatten, so haben dort im höchsten Norden, wo alles Leben erstirbt, durch vielhundertmeilige Eisschollenfluth von aller menschlichen Hilfe und Liebe getrennt, unsere endlich Heimkehrenden ihr Leben Stunde um Stunde in ihrer Hand getragen ... Ehre Jedem! Jedem Preis! Auch Jenen, die mit Großem oder Kleinem zur Ausrüstung des nunmehr mit Erfolg gekrönten kühnen Wagestückes beigetragen haben und sich in ihrer patriotischen Opferwilligkeit nicht durch jenen Pessimismus beirren ließen, der Alles, was nicht in seinem eigenen engherzigen Contobuche steht, für brodlose Künste erklärt und die grauen Spinngewebe des Mißvergnügens auf so viele Hoffnungen und Erwartungen zu werfen gewohnt ist. Weyprecht und Payer haben prompt Wort gehalten. Ihr Vaterland erwartete, daß Jeder, „der dabei gewesen", seine Pflicht thun würde, und Jeder aus der kleinen Schaar hat diese Erwartung erfüllt. Die Heimath wird ihre wackeren Söhne zu ehren verstehen." — Die (alte) „Presse" schreibt: „Unsere Landsleute auf der Nordpolfahrt haben sich als ganze Männer bewährt; sie hatten die ungünstigste Lage, die sich für eine Entdeckungsfahrt nur denken läßt. Ihr Schiff ward in den ersten Monaten der Reise in ein massives Eisfeld unrettbar festgekeilt und damit jede freie Bewegung nach dem Ermessen der Führer unmöglich gemacht. Trotzdem wußten sie auch diese Situation auszunützen und haben durch Schlittenexpeditionen von ihrem Standorte aus eine Reihe namhafter Entdeckungen in Gebieten gemacht, die noch nie vor ihnen eines Menschen Auge erblickt. Die Bereicherung der geographischen Wissenschaft durch die Ergebnisse ihrer Forschungen, die Bereicherung der physikalischen Erdbeschreibung durch ihre Beobachtungen ist so bedeutend, daß wir mit gerechtem Stolze uns derselben rühmen dürfen. Oesterreich war es bisher nur selten beschieden, werkthätigen Antheil zu nehmen an dem Wettkampfe der Nationen in dem Streben, die Kunde von der Gestalt und der Beschaffenheit unseres Erdballs durch epochemachende Entdeckungen zu erweitern und auch seinerseits ein erklecklich Stück mitzuschaffen an dem stattlichen Bau der neuen Erdkunde." — Mit gleich warmen Worten für die Geretteten spricht sich das „Neue Fremdenblatt" aus: „Auch wenn sie sonst nichts heimbringen würden, als die Erzählung der ausgestandenen Mühseligkeiten, auch dann dürften und müßten wir jubeln, daß sie, die vielfach schon verloren Geglaubten, unseren kleinen Continent wieder betreten haben und nach etwa sechzehn Tagen in Wien eintreffen werden. Aber sie sind nicht vergebens ausgezogen. Sie haben für die Wissenschaft eine große Eroberung vollbracht, haben ein neues, bisher noch ungeahntes Land entdeckt, dessen Existenz vielleicht tausend hinter Eisgebirgen versteckte Räthsel löst. Und sie sind weiter, als vor ihnen irgend ein Polfahrer, nach Norden gedrungen. Capitän Parry ist mittelst Schlitten bis 82° 45′ gelangt, während unsere Landsleute das von ihnen gefundene „Franz Josephland" bis 83° nördlicher Breite betreten haben. Ehre und Willkommen ihnen, die Oesterreichs Namen und Oesterreichs Ruhm in unbekannte Regionen getragen haben! .. Wohlan, Wohlan, die Leiden sind überstanden! Oesterreichs Name, bisher unbekannt in der Geschichte der Nordpolfahrten, prangt in glänzenden Lettern. Kaiser Franz Joseph's Name ist dem nördlichst gelegenen Lande der Erde gegeben und der Unsterblichkeit überliefert worden. Binnen sechzehn Tagen werden wir in unseren Mauern die Helden sehen, welche so Unendliches erlitten und so Großes erstritten haben. Heute schon hat ihnen der Gemeinderath von Wien telegraphisch ein „Willkommen!" gesandt; er hat es aus dem Herzen aller Wiener, aller Oesterreicher gerufen. Und ganz Oesterreich wird den Wackeren zujubeln, sobald sie den heimischen Boden berühren." — Die „Deutsche Zeitung" sagt: „Doppelt Ruhm und Ehre den Braven, welche mit uneigennützigem Heroismus gerade jenes Gebiet zum Schauplatze ihrer Forscherthätigkeit machten, wo es des ganzen Mannesmuthes und der unerschütterlichsten Festigkeit bedarf, um trotz aller Schrecken der wilden und doch so todten Polarnatur Beobachtungen zu sammeln, aus welchen nicht nur die Meteorologie und Klimatologie, sondern überhaupt die gesammte Wissenschaft über das Wesen unseres Planeten schon so manche höchst werthvolle Belehrung zog."

Auch eines der uns vorliegenden Berliner Blätter, die „Spener'sche Zeitung", giebt bereits der Freude über die eingegangenen Nachrichten Ausdruck, indem es schreibt: „Die österreichische Nordpolexpedition ist geglückt. Die deutsche Wissenschaft hat einen Triumph errungen und Oesterreich hat Ursache, stolz darauf zu sein, daß es tapfere Söhne seiner Marken sind, welche ihm zu diesem Siege verhelfen."

Ganz ähnlich spricht sich die Augsburger „Allgemeine Zeitung", aus. Auch sie ist der Ansicht, daß sich die unternommene Expedition als glücklich bezeichnen läßt, und bemerkt dazu: „Die deutsche Wissenschaft kann mit diesem Ereigniß einen neuen Zweig in den Kranz ihres Ruhmes flechten, und Oesterreich speciell darf stolz darauf sein, daß die kühnen Unternehmer Söhne seines Landes sind."

Die „Kölnische Zeitung" leitet die Mittheilung der aus Vardöe eingegangenen Nachrichten mit folgenden Worten ein: Ohne Schiff, aber mit reichem Erfolge ist die vor zwei Jahren abgegangene österreichische Nordpolexpedition unter den bewährten Führern und Forschern Weyprecht und Payer von ihrer Fahrt zurückgekehrt. Vorläufig befinden sich die tapfern Reisenden im hohen Norden Norwegens, in wenigen Wochen werden sie deutschen Boden betreten und alsdann bald ihr Vaterland wieder begrüßen. Nicht dieses allein, sondern die ganze gebildete Welt, wo überall eine Theilnahme für den Fortschritt der Wissenschaft zu finden ist, wird den heimkehrenden Entdeckern ein dankendes Willkommen zurufen."

Tagesgeschichte.

Dresden, 7. September. Se. Majestät der König werden, einer Einladung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich Folge leistend, Mittwoch, den 9. September, früh über Altbunzlau nach Brandeis reisen, um den in Böhmen stattfindenden Manövern beizuwohnen. Die Rückkehr Sr. Majestät von dort wird am 10. September erfolgen.

Heute Morgen haben Se. Majestät Sich zu den bei Chemnitz stattfindenden Manövern, zunächst nach Frankenberg, begeben und werden heute Abend wieder in Pillnitz eintreffen.

‡ **Großenhain,** 6. September. Die letzten beiden Manövertage (4. und 5. September) wurde die Cavalleriedivision mit gesteigerten Anforderungen im Stile einer Schlachtencavalerie verwendet. Am 4. September stand sie früh 9 Uhr am Canal zwischen Tiefenau und Coselitz, während nach der gedachten Situation zwischen einem Ostcorps und einem von Mühlberg vorgedrungenen Westcorps auf dem Plateau von Collmnitz der Zusammenstoß stattfand. Sie erhielt Befehl, sofort in Coselitz rechts südwärts abzubiegen und in der Marschcolonne, vom Periger Höhenzug gedeckt, in Richtung auf Radewitz vorzutraben, um von dort aus zur Deckung des exponirten äußern Flügels gegen die feindliche Cavalerie rasch aufzutreten. Fünf Minuten vor ¾10 Uhr trabte die Division (2500 Pferde, 8 Geschütze) in der Colonne an und war ungesehen

---

Feuilleton.

Redigirt von Otto Banck.

Residenztheater. Sonnabend den 5. September wurden zwei neue Stücke „Mit der Feder", ein Dramolet von Sigmund Schlesinger, und „Ich werde mir den Major einladen", ein Lustspiel von G. v. Moser, gegeben. Außerdem trat als ein neuengagirtes Mitglied, Frl. Rémond, die früher hier schon mit Beifall gastirt hatte, ihren Wirkungskreis an. Sie wiederholte mit gutem Gelingen ihre Gastspielrolle Else Birk im „Cousin Emil" und spielte auch in der zweitgenannten Novität die Rolle einer jungen Frau mit Tact und Natürlichkeit im Redeton. Ihr Organ ist nicht ohne Wärme und sie versteht, was sie zu sagen hat, zwei gar annehmbare Vorzüge, die man leider nicht von allen Mitgliedern des modernen Theaters rühmen kann. Oft haben diese keine klare Ahnung vom wirklichen Sinne ihrer Worte und begleiten dieselben außerdem mit Geberden, die nicht einmal zu dem mißverstandenen Sinne passen. Somit wird eine gewisse Intelligenz in der Auffassung schon ein erfreulicher Gewinn, welcher einen Theil Dessen darbietet, worin es in letzter Instanz für die Schauspielkunst einzig ankommt: — Wirkungen, die man Niemandem mechanisch einlernen kann. Uebrigens ist das Moser'sche Stück ohne gesunde Lebenskraft. Zwei vornehme Eheleute, die miteinander um den Geldschrankschlüssel kämpfen und von denen der Mann zum verächtlichen Sclaven der Frau herabgewürdigt ist, gewähren einen Eindruck, der uns das Lächerliche einer solchen Situation zu theuer erkaufen läßt. Hr. Müller spielte den geknechteten Gatten mit seiner gewohnten Bravour in Darstellung eleganter verliebter Thoren und gutherziger Bonvivants.

Ohne die glänzende Plauderhaftigkeit und leichtpointirte Sprache dieses Künstlers würde die Novität zu dem Schicksal des Dramolets „Mit der Feder" verurtheilt sein. Diese Scene ist ohne alle dramatische Frische und Lebenskraft, denn der gute Gedanke, daß der schriftliche Ausdruck eines Menschen sehr geschickt und muthvoll, aber sein persönliches Auftreten schülerhaft und feig sein kann, wie es leider die Hasennerven manches Schriftstellers bewiesen haben — diese wirkungsvolle Idee ist plump und gequält ausgeführt; des Zuschauers Geduld ermüdet dabei.

Die Tanzdivertissements, welche von den Fräuleins Umlauf und Zimmermann und von Herrn BalletmeisterEné — und zwar von den beiden Letztgenannten mit Kraft und Gewandtheit dargebracht wurden, sollten als gymnastische Concurrenzarbeit mit dem Victoriasalon dem Residenztheater und seinem Repertoire fern bleiben. O. B.

Dresden. Im hiesigen Gewerbehause hat Herr Dr. L. W. Schaufuß gegenwärtig seine reichen Sammlungen auf einige Tage zur Ausstellung gebracht. Kunst und Natur vereinigen sich in dieser Ausstellung, um den Besucher einen anziehenden und zugleich belehrenden Schaugenuß zu gewähren. Die Sammlungen bestehen aus Kunstsachen, insbesondere Gemälden, und einer großen Anzahl naturwissenschaftlicher Gegenstände. Was zunächst die Gemälde betrifft, so sind dieselben mit hervorragenden, ja mit einigen der stolzesten Namen der Kunstgeschichte bezeichnet, mit Correggio, Giorgione, Paolo Veronese, Tintoretto, Guido Reni, Agostino Caracci, Batoni, Murillo, Rembrandt, Jordaens, Eckhout, W. Romeyn, Jan le Duca u. s. w. Es kann nicht unsere Absicht sein, die Authenticität dieser Bezeichnungen hier beleuchten zu wollen. Müßte da doch noch eine nähere Untersuchung der betreffenden Bilder vorausgegangen sein. Zudem liegt ja auch bei einigen Meistern, wie bei Correggio, ein Maßstab zur Beurtheilung in den Schätzen der kgl. Gemäldegalerie zu nahe, als daß nöthig wäre, die Eigenthümlichkeiten ihrer Kunstweise hier zu erörtern. Nur soviel sei gesagt, daß der Zweifel, welcher sich ja heutzutage an ein jahrhundertealtes Renommé der Kunstwerke wagt, auch diesen Bilderbezeichnungen gegenüber einigen Raum finden dürfte. Sind diese Zweifel unbegründet, dann ist dem Besitzer nur zu gratuliren, da gegenwärtig die ersten Galerien der Welt auf die Arbeiten eines Correggio, eines Giorgione Jagd machen. Insbesondere gilt letzteres von dem seltenen Giorgione, von welchem bekanntlich Italien nur ein paar, ganz sicher und urkundlich beglaubigter Bilder besitzt. Der exponirte Giorgione hat in seiner figurenreichen Composition, welcher das biblische Motiv der Ehebrecherin zu Grunde liegt, Manches, was an die Kunst Venedigs erinnert; nur hat die ursprüngliche Farbe leider zu sehr durch spätere Uebermalungen gelitten. Ein gutes Bild ist das männliche Portrait von Guido Reni. Doch hat Guido, obgleich er sehr verschieden gearbeitet, im Ganzen noch eine geistreichere, schreibendere Pinselführung. Auch die beiden Einzelfiguren des Paolo können, der Auffassung der Zeichnung nach, aus der großen Werkstätte desselben und seiner Söhne hervorgegangen sein. Ueberhaupt sind die ausgestellten Bilder in der Mehrzahl interessante Arbeiten, in denen der Kunstfreund mit Vergnügen den Anklängen nachgehen wird, welche sie an diesen oder jenen Meistern bald mehr bald weniger zeigen.

Außer diesen Gemälden findet man eine Reihe von Büchern und illustrirten Prachtwerken naturwissenschaftlichen Inhalts. Einen Haupttheil der Ausstellung endlich bilden die umfassenden, wohlgeordneten Collectionen von Schmetterlingen, Käfern, Conchylien, Eiern, welche nicht nur den Fachmann durch seltene und schöne Exemplare erfreuen, sondern auch hauptsächlich den größeren Kreisen des Publicums einen sehr belehrenden Einblick in die genannten Gebiete eröffnen werden. C.

---

* In Wien findet in diesem Augenblicke ein merkwürdiger Congreß statt, ein Congreß von Taubstummen verschiedenster Länder. Das Culturfördernde dieser Bestrebungen ist nicht zu unterschätzen und wird gerade auch bei uns Interesse erregen. Die „N. fr. Pr." berichtet darüber unter dem 6. Sept.: Aus eigener Initiative, im eigenen Bewußtsein ihrer Lage verwirklichen die Taubstummen die schon lange und vorzugsweise auf dem vorjährigen Berliner Congresse der Taubstummen-Vorstände eifrigst verfolgte Idee, einen allgemeinen Congreß der Taubstummen zu Stande zu bringen, wo auch sie über ihr Wohl und Wehe berathschlagen und sich verständigen können. Morgen wird der Wiener Taubstummencongreß, von einer das Hundert weit überragenden Theilnehmerzahl besucht, eröffnet werden. Aus allen Gegenden Deutschlands, aus Frankreich, Holland, Italien, der Schweiz, aus Rußland, Norwegen, sowie aus vielen Städten Oesterreichs und Ungarns strömen Theilnehmer zum Stelldichein herbei. Die Zahl der Besucher ist schon an sich und im Vergleiche mit der anderer Congresse eine bedeutende zu nennen und fällt umsomehr ins Gewicht, als selbst die Taubstummen mit Oppositionen zu kämpfen haben, die allerdings nur Ein Ziel haben: Förderung der Interessen der Taubstummen, jedoch in der Art der Durchführung getheilten Sinnes sind. Die Differenz besteht vorzüglich darüber, ob die sogenannte natürliche Geberdensprache oder die Tonsprache zur allgemeinen Anwendung kommen soll,

SLUB
Wir führen Wissen.